

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit in Slowenien

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 74

Celje, Donnerstag, den 19. September 1929

54. Jahrgang

Wein und Wirte

I.

Heller, froher Sonnenschein liegt wieder über den Weinbergen. Noch grollt der Donner in der Ferne, doch die beklemmende Angst, ein spätes Gewitter könnte den Lohn für ein Jahr Arbeit, Mühe und Geldopfer in wenigen Minuten vernichten, ist gottlob vorüber — für heute wenigstens! Wer weiß, was noch der Herbst bringt? Der strenge Winter hat das Seinige getan, so mancher kahle Stod gibt Zeugnis davon, doch der herrliche Sommer hat wenigstens die vom Frost verschonten Reben begnadet. Wer den Kampf gegen die Peronospora glücklich bestanden hat, könnte an seinen Trauben, die dank der gütigen Sonne gesund und frühreif heuer besonders guten Wein versprechen, seine Freude haben, würden ihn nicht andere, bisher kaum gekannte Sorgen quälen.

Und diese Sorgen drücken vor allem jene, die nach altem Brauch in ihren Reben nur das Edelste züchten, die nicht auf billigen Massenertrag, sondern auf die Güte des Weines hinarbeiten. War der Weinbauer selbst Freund eines guten Tropfens, so mußte er seit den letzten Jahren wahrnehmen, daß der Wein in manchen Gasthäusern immer schlechter wurde. Selbst bei Wirten, die seine Abnehmer waren, konnte seine geübte Zunge feststellen, daß sein edles Produkt mit Apfelmoss, wenn nicht gar mit dem Unkraute unserer Weinkultur gemengt war, das sich in Slowenien Schmarniza, in Kroatien Direktor (Direktträger) nennt.

Wie gut hat es der Bierbrauer gegen den Weinproduzenten! Bier läßt sich weder wässern noch verschneiden. Bei aller Sucht des Wirtes zum Pantchen — dem Biere kann er doch nicht zu Leibe. Umso mehr lebt sich dieses Bedürfnis mancher „Wirte“ beim Weine aus! Doch Wein verschneiden ist eine Kunst, die richtig angewendet sogar förderlich ist. Unsere alten, erprobten Wirte verstehen sie,

wissen zu Herbes oder zu Süßes dem Geschmacke ihrer Gäste anzupassen, wogegen gewiß nichts einzuwenden ist, sie werden aber meist den Wein so lassen, wie er vom Produzenten kommt. Solcher Wirte, die selbst gewiegte Weinkenner sind, bei denen sich das Gastgewerbe vom Vater auf den Sohn vererbt und nicht als letzter Rettungsanker nach Mißerfolgen auf anderen Gebieten ergriffen wird, gibt es heute aber nicht mehr sehr viele. Die meisten der letzteren Art, nur auf raschen Gewinn bedacht, meinen, wenn sie schon ab und zu Edelwein kaufen, diesen durch irgendeine billige Beimengung strecken zu dürfen, verschneiden ihn mit Schmarniza, ohne zu bedenken, daß auch die geringste Menge dieses Getränkes durch seinen widerwärtigen Geruch und Geschmack selbst einem großen Faße besten Sortenweines jenen unangenehmen Beigeschmack gibt, der ... die Gäste vom Weingenusse abschreckt. Solche Wirte behaupten, sie könnten angesichts der hohen Regien und namentlich wegen der seit heuer gewiß übermäßig erhöhten Weinststeuer (je nach Gemeinde 2 bis 3.5 Din pro Liter!) nur mehr billige Weine einkaufen. Billig, das wäre gerechtfertigt, diesem Gebote fügt sich auch der Produzent des Edelweines, der von 9 bis 12 Din (1927) auf 6—7 Din (Sehe 1928) gefallen ist. Durch diese Preissenkung ist also bereits die erhöhte Weinststeuer, und nicht auf Kosten des Wirtes, sondern nur zu Lasten des Produzenten, gedeckt! Die meisten Wirte kaufen aber nicht billigen, sondern billigten Wein, das ist der seit Jahren vielumstrittene Direktträger, der von der Presse weg beim Bauern zwei Din kostet. Ist er mit veredelten Sorten etwas gemischt, so mag er auch 3 Din kosten. Hat ein Wirt mehr dafür gezahlt, dann versteht er eben sein Geschäft nicht und sollte es aufgeben. Drei Din Einkaufspreis und 14 bis 16 Din Verkaufspreis ist aber eine so hohe Spannung, die durch keine Regie und selbst durch die hohe Weinststeuer nicht gerechtfertigt ist.

Bei keinem Produkte der Landwirtschaft hat der Vermittler zwischen Konsumenten und Produzenten eine so maßgebende Rolle als eben beim Weine. Wein ist nicht wie das tägliche Brod ein Bedürfnis, sondern ein Genußmittel im höherem Sinne. Er soll Labung, Freudenbringer und Sorgenbrecher sein. Unsere Dichtkunst, Musik und zeremoniellen Gebräuche sind seit Jahrhunderten mit dem Weine verbunden, Sagen und Volkslieder verherrlichen ihn und seine Genußstätten, den Keller und die Weinstube. Die Klosterneuburger „Weinzeitung“ hat in einer Artikelserie „Der Wein in der deutschen Literatur“ von Prof. Dr. Weil dieses Thema überzeugend behandelt. Welch hohe Bedeutung dem Weine als dem edelsten Getränke in der abendländischen Kultur seit Römerzeiten zukommt, zeigt wohl am besten, daß er in der katholischen Kirche das Blut des Heilandes symbolisiert. Diese vielseitigen Bedeutungen des Weines im sozialen wie wirtschaftlichen Leben hören jedoch dort auf, wo der Wein nimmer des Menschen Herz erfreut, sondern, wie unser Schmarniza, nur mehr Kopfschmerzen, Uebelkeiten und Messerstechereien verursacht!

Was hilft es dem Produzenten, daß er seine Reben nur nach gewissenhaftem vieljährigen Selektionieren wählt und trotz geringeren Ertrages nur die edelsten Sorten keltert, der Wirt aber sein edles Produkt mit einem so ordinären Direktträger vermengt, daß sich der Gast mit Grauen zum Himbeerwasser wendet! Unsere erfahrenen hiesigen Gastwirte werden es bestätigen, daß sie bei ihrem guten Weine ihre Stammgäste erhalten haben, daß der Konsum bei ihnen aber nur dadurch abnimmt, daß gewissenlose Wirte einem Großteil der Konsumenten das Weintrinken bereits abgewöhnt haben. Nicht die Antialkoholbewegung, die es zu jeder Zeit gegeben hat, sondern daß der Wein schlecht und teuer ist, verursacht den Rückgang im Weinkonsum! A. Sp.

Reise in Südtirol

Von Dr. Wilhelm Reuner

I.

Innichen

Um die Mittagszeit des 31. Juli hielten unsere Automobile im oberen Drautal vor der rein deutschen Südtiroler Gemeinde Innichen, welche jetzt S. Candido heißt. Ein in den Farben Schwarz-Weiß bemalter Balken, welcher quer über die Straße gelegt war und hinter welchem mit dem Gewehre am Rücken italienische Soldaten standen und uns Halt geboten, versperrte uns die Weiterfahrt. Wir waren an der italienischen Grenze.

Ich befand mich in Gesellschaft einer großen Zahl guter Freunde, ehemaliger Studienkollegen, Reichsdeutscher und Oesterreicher, und wir hatten uns heuer — der eine oder andere Hagestolz ausgenommen — mit unseren Frauen zu einer acht-tägigen Autofahrt durch Südtirol zusammen gefunden. 74 Köpfe zählte unsere ganze Reisegesellschaft und wir waren auf fünf große Gesellschaftswagen verteilt.

Während wir knapp zuvor nach Passierung Sillians, der höchstgelegenen Marktgemeinde des österreichischen Tirol, an der österreichischen Zollstelle nicht einmal unsere Autos verlassen und nicht einmal unsere Pässe zeigen mußten, merkten wir hier, an der neuen italienischen Grenze, sogleich, daß da ein anderes System und nicht mehr das gemütliche österreichische eingeführt sei.

Wir verließen unsere Automobile und übergaben unsere Pässe unserem Reiseleiter, welcher sie den neben den Automobilen wartenden italienischen Beamten überreichte. Diese gingen damit in das daneben befindliche neu erbaute stattliche Zollgebäude und schon nach wenigen Minuten brachten sie die grauen Pässe, die der deutschen und österreichischen Staatsbürger, ihrer 72 an der Zahl, zurück. Die Zollrevision war inzwischen auch schon in kulantester Weise beendet und wir hätten eigentlich weiterfahren können. Es ging aber doch nicht, u. zw. meiner wegen nicht. Denn die zwei roten Pässe, der meinige und der meiner Frau, waren noch nicht da. Wir alle warteten noch manche lange Minute darauf.

Wir besahen uns inzwischen die italienischen Aufschriften auf dem Zollhaus und auf dem neuen italienischen Grenzstein und ich übersehte sie meinen Freunden. Da das Warten aber doch langweilig wurde, begab sich unser Reiseleiter in die Kanzlei zu den italienischen Beamten, um nachzuforschen, warum denn gerade meine Pässe zurückgehalten wurden. Er kam mit dem Bescheide zurück, daß man ihm gesagt habe, daß die Revision unserer Pässe länger dauere wie bei den österreichischen und deutschen Staatsbürgern, weil wir Jugoslawen seien und und deshalb müßten angeblich im Sinne irgendwelcher Verordnungen diese Pässe viel genauer durchgesehen werden. Ich war darüber nicht unwillig und fügte mich darein, aber meine Freunde wurden ungeduldig. Endlich erschien auf den Treppen zum

italienischen Amtsgebäude ein kleiner Italiener in Zivil mit zwei roten Pässen in der Hand. Ich begab mich gleich zu ihm hinauf und mit Liebenswürdigkeit und freundlichen Worten übergab er mir die zwei Pässe. Im nächsten Moment waren unsere fünf Automobile auch schon wieder in voller Fahrt hinein in das ehemals österreichische, jetzt aber italienische Südtirol.

Einige Hundert Meter vom Zollhaus entfernt sprangen Feldarbeiter aus einem Haserfeld an unsere auf der Straße fahrenden Autos heran. So laut sie konnten, riefen sie uns mehrfach wiederholt „Heil“ und „Heil Oesterreich“ zu. Sie hatten an unseren Automobilen die Fähnlein mit den deutschen und österreichischen Farben gesehen, sie konnten ihre Freude darob nicht zurückhalten und verschafften ihrer Brust auf diese Art scheinbar Erleichterung.

In Innichen hielten unsere Automobile. Wir hatten hier in einem Hotel für die ganze Gesellschaft Mittagessen vorausbestellt. Schmucke und gesund aussehende Tirolerinnen in weißen Schürzen und mit weißen Tüchern in der Hand standen am Eingang ins Hotel. Sie hatten auf uns gewartet. Sie begrüßten uns überaus herzlich und in aufrichtiger Freude mit dem deutschen Gruß „Heil“, „Willkommen“ und „Grüß Gott“. Ich war darob sehr überrascht und hatte eine derart ostentative deutsche Begrüßung nicht erwartet, insbesondere deshalb nicht, weil ich erst kurz zuvor in den Zeitungen gelesen hatte, daß in einem anderen Staate, von welchem

Politische Rundschau Inland

S. M. der König und der Ministerpräsident in Sarajevo

Wie die Agentur „Avala“ berichtet, absolvierte dieser Tage der Ministerpräsident General Zivković eine Inspektionsreise in Bosnien. In Sarajevo kam er mit S. M. dem König zusammen, der gegenwärtig in Bad Nidže weilt, um ihm Bericht über die laufenden Regierungsgeschäfte zu erstatten.

Das Mittelschulgesetz verlaublich

Die „Službene Novine“ veröffentlichten am 17. September das neue Mittelschulgesetz, das damit in Geltung trat. Nach diesem Gesetz bleiben die bisherigen privaten Mittelschulen aufrecht, neue dürfen jedoch nicht errichtet werden. Mittelschulorganisationen, welche der strengen Aufsicht der Schulverwaltung unterstehen, können auf Antrag des Professorenkollegiums der betreffenden Anstalt vom Unterrichtsministerium bewilligt werden; sie dürfen aber nur Ziele in der Richtung intellektueller, moralischer, ästhetischer und gesundheitlicher Ergänzung haben, keinesfalls dürfen sie auf nationaler oder konfessioneller Grundlage beruhen. Vollständige Mittelschulen können reduziert werden, wenn in drei aufeinanderfolgenden Jahren die Schüleranzahl in den oberen Klassen nicht mehr als 90 beträgt, unvollständige, wenn in den 4 Klassen weniger als 120 Schüler sind. Das Schuljahr beginnt alljährlich mit der Einschreibung in alle Klassen am 11. September und dauert an vollständigen Anstalten bis zum 10., an unvollständigen bis zum 15. Juni. Privatprüfungen kann jede unbescholtene Person ablegen, wenn sie beweist, daß sie das gleiche Wissen besitzt wie die Schüler der betreffenden Klasse.

Ausland

Bundeskanzler Stresemann bei Außenminister Marinković

Am 12. September stattete in Genf der österreichische Bundeskanzler Stresemann dem jugoslawischen Außenminister Dr. Marinković im Hotel „Beaurivage“, wo letzterer wohnt, einen Besuch ab, der über eine halbe Stunde dauerte. Die beiden Staatsmänner unterhielten sich freundschaftlich über das erfolgreiche wirtschaftliche und politische Zusammenwirken Österreichs und Jugoslawiens.

Zweijähriger Zollfriede

Die bisherigen Ausprachen zwischen der französischen und englischen Delegation in Genf über die bringenden wirtschaftlichen Vorschläge haben zu nachfolgendem Resultat geführt: Zwischen den Mitgliedern und Nichtmitgliedern des Völkerbundes sollen — nach Möglichkeit sofort mit dem kommenden Jahr — Verhandlungen geführt werden zum Zweck, daß der Völkerbundrat eine Konferenz einberufen könnte,

behauptet wird, daß er seine nationalen Minderheiten besser behandle als Italien, in einem großen Grenzorte, wo ebenfalls viele Deutsche wohnen, die Polizeibehörde den Gasthofbesitzern sogar verboten hat, eintretende Gäste anders als in der Staatsprache zu begrüßen.

Wir traten in das Gasthofzimmer ein. Das erste, worauf mein Blick fiel, war ein Bild Mussolinis, welches gleich neben dem Eingange an der Wand hing. Ihm gegenüber auf der anderen Seite waren die Bilder des italienischen Königs und der Königin aufgehängt. Wie man mir später bedeutete, müsse es in allen Wirtshäusern genau so gemacht sein. Ich habe während der ganzen Dauer der Reise in allen Gasthöfen Südtirols, die ich betrat, die erwähnten Bilder in genau der erwähnten Weise und Reihenfolge aufgehängt gesehen.

Wir nahmen Platz und wurden freundlich, liebenswürdig und mit guter Kost bewirtet. Von den schmucken deutschen Südtiroler Mädchen, die uns da als Kellnerinnen bedienten, wechselten wir italienisches Geld ein. Wir tranken guten, billigen und roten italienischen Wein. Er schmeckte uns und wir unterhielten uns gut.

Ich bezahlte und verließ als erster das Hotel. Ich wollte die wenigen Minuten, bevor wir weiterfahren sollten, noch dazu benützen, um einen Rundgang durch den schmucken deutschen Markt Innichen zu machen. Ich kannte den Ort noch aus der Zeit des Krieges und wollte sehen, inwiefern er sich

welche den ersten Kollektivvertrag für die Begrenzung der wirtschaftlichen Hindernisse und zur Stärkung und Erleichterung der wirtschaftlichen Beziehungen abschließen soll. Die beteiligten Staaten würden sich verpflichten, für die Dauer von zwei Jahren die Schutzzölle nicht zu erhöhen bzw. die Zollsätze herabzusetzen.

Beka zu fünf Jahren Kerker verurteilt

Man erinnert sich an die seinerzeitige Grenzsperrung der Tschechoslowakei gegen Ungarn, weil der tschechoslowakische Eisenbahnbeamte Beka auf dem ungarischen Grenzbahnhof Sidas-Nemety wegen Spionage verhaftet worden war. Die damalige aufgeregelte Handlungsweise der tschechischen Stellen hatte nicht nur keinen Erfolg, sondern es mußte ein diplomatischer Rückzug angetreten werden, der nicht gerade sehr ehrenvoll war. Nun ist Beka dieser Tage vom Militärgericht in Budapest zu 5 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden, während sein ungarischer Helfer Johann Loh drei Jahre erhielt. Die gesamte tschechische Presse greift das Urteil mit vehementer Erbitterung an.

Aus Stadt und Land

Deutsche Gedenktage. 19. September 1765: Josef II. wird von seiner Mutter, der Kaiserin Maria Theresia, zum Mitregenten in Österreich erhoben. — 20. September 1825: Der Historienmaler Hermann Wislicenus wird in Eisenach geboren; 1863: Der Germanist Jakob Grimm stirbt in Berlin; 1898: Der Dichter Theodor Fontane stirbt in Berlin. — 21. September 1910: Der Deutsche Kaiser Wilhelm II. besucht das Wiener Rathaus und spricht dort in feierlicher Weise über das deutsch-österreichische Bündnis.

Die „Vereinigung Deutscher Hochschüler“ in Zagreb, die bereits seit dem 20. November 1925 besteht, nimmt eine erfreuliche Entwicklung. Nach dem Bericht über das Sommersemester 1929 zählte sie insgesamt 64 Mitglieder, und zwar 1 A. S., 17 inakt. Burschen, 33 Aktive und 13 Fächer; Obmann war stud. jur. Adam Krämer. Der Fächereziehung als Ergänzung des heimatischen Hochschulunterrichtes wurde besondere Pflege zuteil. In Vollversammlungen und Ausschusssitzungen, Konventen, Aneipen und Vortragsabenden entfaltete sich ein reges Gemeinschaftsleben; gerade die in weiteren Kreise gehaltenen Vorträge und Diskussionen sollten der Schulung für die Aufgaben des deutschen Hochschülers dienen. Der Besuch einer Leipziger Studentengruppe brachte äußere Anregung. Die Vereinigung steht mit verschiedenen anderen studentischen Verbänden in engerer Fühlung und unterhält regen Verkehr mit dem deutschen Akademikerverband und den schwäbisch-deutschen Studenten in Beograd. Reisen zu verschiedenen Tagungen und Wanderausfahrten stärkten den Zusammenhang nach außen, auch brachte eine Schulungswoche mit Vorträgen über Volkstums- und Minderheitenfragen großen und nachhaltigen Gewinn.

Seither verändert hat. Beim Zusammenbruch, nach der letzten Biaveschlacht, war ich in den ersten Novembertagen des Jahres 1918 am Rückzug aus Italien mit den Trümmern meines Regiments hierher gekommen. Neben dem Ort am Waldrande auf einer großen Wiese lagerten wir damals in einer kalten Novemberrnacht. Jetzt wächst üppiges Gras dort, wo wir damals alles zerstampft und wo die Lagerfeuer jener Nacht alles verbrannt hatten. Ich besuchte das Haus, wo ich selbst in jener Nacht geschlafen hatte. Ein biederer Schneidermeister hatte dort damals sein deutsches Firmenschild hängen. Ich fand noch dasselbe Holzschild an derselben Stelle ober dem Haustor. Nur war es anders angestrichen. Die ehemals deutsche Aufschrift ist verschwunden und in eine italienische verwandelt worden; sie ist mit weißer Deckfarbe überstrichen und über dem deutschen Taufnamen Josef steht jetzt Giuseppe und darunter die italienische Bezeichnung für Schneider. Doch hat auch hier der Regen die Deckfarbe schon ziemlich abgewaschen und unter dem Giuseppe schaut wieder der deutsche Josef hervor und auch unter dem italienischen „Sarto“ wird halb verschwommen der biedere deutsche „Kleidermacher“ wieder sichtbar. Und so ähnlich sah es überall aus. Die Häuser sind dieselben geblieben, nur die Aufschriften und Firmenschilder mußten sich der neuen Mode anpassen, sie wurden überstrichen und in die neue Staatsprache übersetzt, genau so wie in vielen anderen Staaten.

Das ungarische Tagblatt „Hirlap“ in Subotica wurde zufolge Erlasses der Abteilung für öffentliche Sicherheit im Innenministerium eingestellt. Es wurde jedoch bewilligt, daß ein neues Blatt in ungarischer Sprache mit dem Namen „Jugoslavai Magyar Ujsag“ gegründet werde.

Jene Doktoren der Medizin, welche Reserveoffiziere sind, jedoch noch nicht zur Militärjanität versetzt wurden, werden aufmerksam gemacht, daß sie bloß noch bis Ende dieses Monats Gelegenheit haben, bei ihrem zuständigen Militärbezirk um die Ueberführung zur Sanitätsbranche zu bitten. Nach diesem Termin bleiben sie bei jener Waffengattung, bei der sie jetzt eingeteilt sind, ohne Rücksicht darauf, daß sie Doktoren der Medizin sind.

Gelbe

Musikalische Feierstunde in der Evangelischen Kirche. Neuerlich machen wir auf die von der weitbekannten Wartburggilde am 26. September 1/9 Uhr abends in der hiesigen Evang. Kirche veranstaltete musikalische Feierstunde aufmerksam. Es steht uns ein Kunstgenuss von seltener Eigenart bevor. So schreibt z. B. die „Kölnische Zeitung“: „Pf. D. Goehling ist in ganz Deutschland bekannt durch seine wertvollen Versuche, edle Kunst in der Kirche durch Veranstaltung von hochwertigen religiösen Feierstunden einzubürgern.“ — Die „Königsberger Zeitung“: „... Eine feine Auswahl von lauterem Edelgut! ... Wir hätten gerne noch lange zugehört und zugehört.“ — Die „Bielefelder Zeitung“: „... Ein voller reicher Akkord war es, zusammengeschnitten zur harmonischen Einheit von Lied, Orgel, Bild und Rede. ... Besonders überraschte die Würde und Gewalt, die im Gotteshaus von den Lichtbildern ausgingen, wenn diese unter den Klängen der Orgel oder eines Liedes sich dem Herzen erschlossen.“ — Alles Nähere wird durch die Plakate bekanntgegeben werden. Der Eintritt ist frei. Es wird nur zur Deckung der erheblichen Kosten eine Ausgangsammlung veranstaltet werden.

Anstelle eines Kranzes für die verstorbene Frau Olga Jesenko hat Herr Dr. Walter Kiehl 300 Din für die Rettungsabteilung der hiesigen Frw. Feuerwehr gespendet.

Vom städtischen Gaswerke. Die in der Vorwoche abgehaltenen Vorträge über Kochen, Braten, Baden und Grillieren mit Gas haben den Besuchern klar bewiesen, wie billig, schnell, bequem und praktisch mit dem jetzt zur Verfügung stehenden hochwertigen Gas gearbeitet werden kann. Es kann ruhig behauptet werden, daß alle Besucher der Vorträge die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der ausgiebige Gebrauch des Gases für Küche und Haushalt, auch für Baden und Heizen, nicht nur eine Erleichterung der Arbeit der Hausfrau, sondern auch eine große Ersparnis an Geld bedeutet. Mit Holz und Kohle kann unmöglich so bequem, billig und vorzüglich eine Mahlzeit bereitet werden, wie dies nunmehr mit Gas geboten wird. Jedermann kann sich bei den noch kommenden Kochvorträgen von der Wahrheit des Gesagten überzeugen. Die Zeit der Vorträge wird bekannt gegeben werden. Jeder verwende zu seinem eigenen Vorteil Gas in Küche und Haushalt. Zum Weiterbestand des Gaswerkes und zur weiteren Verbilligung des Gases ist dies dringend notwendig. Anmeldungen für Installationen und Aufträge zur Lieferung billiger und guter Gaskocher, Herde, Bratröhren, Badesöfen und dgl. werden beim städtischen Gaswerke entgegengenommen.

Der sonntägliche Autobusverkehr zwischen Gelbe und Solcava wurde wegen schwacher Frequenz am 15. September eingestellt.

Der Andrang zum Studium wird bei uns immer stärker, trotzdem es schon heute sehr schwer ist, die absolvierten Mittelschüler auf passende Stellen zu bringen. So haben sich in die 1. Klasse des hiesigen Realgymnasiums 120 Schüler (90 Knaben und 30 Mädchen) einschreiben lassen.

Unliebsame Kommentare in der hiesigen Bewohnerschaft hat das Motorlärm hervorgerufen, welches am Sonntag in der Nacht die Ruhe in der Umgebung des Hotels „Europa“, in welchem die Rennfahrer des Bergrennens auf die Trojana in gemüthlicher Geselligkeit beisammen saßen, störte. Es liegt uns natürlich vollkommen fern, dieser Angelegenheit das Wort führen zu wollen, aber, wie wir erfahren, ist der Zwischenfall von Seite der Motorfahrer in keiner Weise beabsichtigt gewesen, sondern die Ursache lag in einem Mißverständnis, das sich zwischen einem Polizeiorgan und zwei Motorfahrern infolge einer unrichtigen Anzeige eines Passanten ergeben hatte. Zwei Rennfahrer aus Maribor wollten nachhaus fahren. Der eine ließ den Motor angehen,

worauf ihm der andere zurief, er solle keinen solchen Arawall machen, sonst werde er 100 Din Strafe zahlen. Dies gab einem Passanten Veranlassung, zum Wachmann zu gehen und ihm zu sagen, daß der eine Motorfahrer dem anderen 100 Din versprochen habe, wenn er mit offenem Auspuff zum Bahnhof fahre. Der Wachmann zog hierauf den völlig unschuldigen zweiten Motorfahrer, welcher sein Rad noch in voller Ruhe hatte, zur Verantwortung. Es entspann sich, da sich der Mann nicht betroffen fühlte, ein Wortwechsel, der damit endete, daß mehrere Motorfahrer auf die Wachtube geführt wurden. Inzwischen waren die noch im Saal anwesenden Rennfahrer auf die Straße gekommen, mit den gewonnenen Preispolalen in den Händen (das war das „Trinken mitten auf dem Platz“, welches der Ljubljanaer „Jutro“ erwähnt), und als sie sahen, daß ihre Sportkollegen auf die Polizei geführt wurden, machten einige von ihnen, übrigens Fahrer aus Zagreb und nicht Einheimische, zum Zeichen des Protestes den erwähnten Motorlärm. Selbstverständlich kann niemand ein solches Benehmen billigen, aber in Anbetracht der Ursache, der Jugend der Fahrer und der Stimmung nach dem Rennen und der Preisverteilung kann man es wirklich nicht so tragisch nehmen, wie dies zum Teil gerade auch von solcher Seite geschehen ist, die ein besonderes Verständnis für solche oft unvermeidliche „Ereignisse“ bei der Sportbetreibenden Jugend haben sollte. Die Leitung der veranstaltenden Klubs wird natürlich gegen die nichtdisziplinierten Sportler in der gehörigen Weise vorgehen. Was aber den Lärm an sich anbelangt, wäre es bei jedesmaliger Abfahrt ohnedies dazu gekommen. Denn die Rennmaschinen werden für das Rennen bekanntlich frisiert, d. h. sie haben unter anderem kein Auspuffköpfe, so daß die offenen Auspuffe besonders in den außerordentlich akustischen Straßen unserer Stadt in knatternder Weise zur Geltung kommen mußten. Mit solchen lärmenden Maschinen zu fahren, hatten die Rennfahrer für Samstag, Sonntag und Montag auch die behördliche Erlaubnis. Als Freunde des Sports hielten wir es für notwendig, diese Angelegenheit in richtiger Weise darzustellen, damit es unserem Publikum nicht allzu schwer fällt, die durch den geschilderten Zwischenfall hervorgerufene Ausgelassenheit, die im schlimmsten Fall einmal im Jahr vorfallen könnte, nachsichtig zu beurteilen. Wenn man alles zusammenhält: die Freude der jungen Leute über das große Sportereignis, die im Sportkollegienkreis erzeugte erhöhte Stimmung (von Trunkenheit war am Bankett keine Rede, aus den Preispolalen zu trinken ist allgemeiner sportlicher Usus) und das Abführen einiger Fahrer auf die Polizeistube, veranlaßt durch ein bedauerliches Mißverständnis, dann wird dies auch nicht zu schwer sein. Es kommen noch ganz andere Dinge unter dem Mond vor!

Unglücksfall. Am Mittwoch gegen 11 Uhr vormittags fiel der bei seinem Vater, dem Malermeister Herrn Schunko, in der Lehre stehende junge Sohn des Genannten vom dritten Stockwerk des hiesigen Sparkassegebäudes, wo er einen Fensterflügel einhängen wollte, in den Hof hinunter. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Selbstmord. Am Freitag wurde die Leiche der seit dem 29. August abgängigen Hopfenhändlers Herrn Rudolf Senica aus Zalec in der Nähe der Kirche Maria Lourdes bei Griže von einer Bäuerin aufgefunden. Der 40-jährige Mann, der von geschäftlichen Sorgen sehr bedrückt war, hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet.

Stadt kino. Am Mittwoch, dem 18., und Donnerstag, dem 19. September: „Die weiße Rose“, herrliches Drama in 6 Akten mit Caroline Dempfert in der Hauptrolle. — Ab Freitag bis inkl. Montag: „Prinzessin Mascha“, größter russischer Film; Tragödie in der Petersburger Gesellschaft; Revolution; Flucht ins Ausland u. s. w. — Voranzeige: „Die Rose der Prairie“, mit Dolores Del Rio in der Hauptrolle, bekannt aus dem Film „Auferstehung.“

Maribor

Tödliches Autounglück. Am Sonntag abends ereignete sich in der bekannten Kurve beim Gasthaus Brudermann in Bresterica ein Autounglück, dem der in Maribor allseitig geschätzte Kaufmann Herr Ludwig Pauzer zum Opfer fiel. Er wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er am Montag nachmittags im hiesigen Spital starb. Der Chauffeur Jerman ist nach dem Unglück verschwunden und man glaubt, daß er in seiner Verzweiflung den Tod in der Drau gesucht habe. Herr Pauzer stand im schönsten Mannesalter. Das schwere Unglück hat allgemeine Mittrauer hervorgerufen. Der Leich-



nam des Verstorbenen wird heute in seinen Geburtsort Ribnica in Unterkrain überführt.

Autounfall. Am Samstag vormittag fuhr das Auto des Herrn Goll aus Dravograd, das von seinem Sohne gelenkt wurde, auf der schlechten Straße in der Nähe von Selnica in einen Baum. Während die zwei Insassen unverletzt blieben, ist das Auto stark beschädigt worden.

Den Tod durch Berührung der elektrischen Leitung erlitt am Samstag gegen 11 Uhr vormittags der beim Neubau des Hotels „Schwarzer Adler“ beschäftigte 20-jährige Arbeiter Gottfried Jezernit aus Studenci.

Zum zweitenmal zum Tode verurteilt wurde der aus der Umgebung von Marenberg stammende 57-jährige Schneider Johann Repatec, welcher schon vor 38 Jahren einmal wegen Mordmordes zum Strange verurteilt, nach dem Umsturz aber, bis zu welcher Zeit er die in lebenslänglichen Kerker umgewandelte Strafe verbüßte, begnadigt worden war. Repatec hatte vor vier Jahren seinen Schmugglerkollegen Johann Veronit aus Remšnik ermordet und beraubt; er wurde, da er Wahnsinn simuliert, in das Irrenhaus nach Ljubljana gebracht, das ihn jedoch vor kurzem für zurechnungsfähig erklärte. Das hiesige Geschworenengericht bejahte am Montag nachmittags die Schuldsfrage auf Mordmord mit 11 Stimmen, worauf Repatec abermals zum Tode durch den Strang verurteilt wurde.

Putj

Einweihung des evangelischen Gemeindehauses. Das neue evangelische Gemeindehaus, welches den Namen „Lutherhaus“ erhalten soll, und der darin neuadaptierte Gemeindefaal sind nun fertiggestellt. Die Einweihung wird Sonntag, den 22. September, um 1/2 11 vormittags stattfinden und vom Herrn bischöflichen Administrator Dr. Philipp Popp aus Zagreb persönlich vollzogen werden. Bei der Feier wird auf Einladung der evangelischen Gemeinde auch der „Pettauer Männergesangsverein“ und ein gemischtes Orchester aus Maribor mitwirken. Das Fest wird von allen evangelischen Gemeinden und Vereinen besucht werden und verspricht daher einen recht feierlichen und eindrucksvollen Verlauf. Nach dem Festgottesdienste wird im Vereinshaus ein gemeinsames Mahl stattfinden.

Todesfälle. In Sv. Volfent ist die 80-jährige Besitzerin Margareta Sešerko und in Osel in den W. B. die 23-jährige Besitzerstochter Antonia Šef gestorben. Ferner ist am 17. September der Advokat Herr Dr. Tone Gosjat im Alter von 48 Jahren an den Folgen eines Gehirnschlages gestorben. Dr. Gosjat, welcher Obmann der Ortsgruppe des Ciril- und Methodvereines war, betätigte sich lebhaft in allen slowenisch-nationalen Vereinen der Stadt.

Landfeuer. Am Montag voriger Woche entstand im Dorfe Ramensat beim Besitzer Bohinc um Mitternacht auf bisher unauffällige Weise ein Brand, dem das Wohngebäude samt Einrichtungsstücken zum Opfer fielen. Die Hausbewohner konnten nur ihr nacktes Leben retten. Der Schaden ist groß und nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Infolge des raschen Eingreifens der Dorfbewohner gelang es, das Feuer zu lokalisieren, wodurch für die meist aus Stroh gedeckten Häuser eine große Gefahr abgewendet wurde.

Neuerliche Einbrüche. Unbekannte Täter haben beim Besitzer Jakob Seneković in Sv. Marjeta an der Pösniß dieser Tage eingebrochen und Effwaren sowie Kleidungsstücke im Werte von ca.

„In die frische Luft“

muß das Hannerle“, sagt Frau Annie Jung, geb. Klug. Als stolze Mutter will sie natürlich auch, daß alle ihr schönes, gepflegtes Baby in der schneeweissen, duftenden Wäsche bewundern. Deshalb wäscht sie nur mit

Schicht ov
RADION

15.000 Din entwendet; die gleichen Gelder dürften auch in der Trafik Alois Gernel eingebrochen und Rauchwaren im Werte von ca. 2000 Din gestohlen haben.

Marenberg

Die Liedertafel, welche der Pettauer Männergesangsverein am Sonntag nachmittags im Gasthof Lukas abhielt, zeigte den zahlreich erschienenen Zuhörern — wir schätzten ihre Zahl auf über 400 — das außerordentliche Können dieser ausgezeichneten, dem deutschen Lied gewidmeten Vereinigung. Wir würden wünschen, die lieben Gäste, die uns einige Stunden schenken und leider so seltenen Genusses beehrten, öfters in unserer Mitte begrüßen zu können.

Slovenska Bistrica

Aus dem Gemeinderat. Am Mittwoch, dem 11. d. M., fand um 6 Uhr nachmittags die 5. ordentliche Sitzung des hiesigen Gemeinderates statt. Nach Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung wurde in die Tagesordnung eingegangen. Die Arbeit des Trottoirs wurde dem hiesigen Baumeister Herrn Karl Stupan übergeben, ebenso auch die Reparatur des Kanals. — Die Bitte des Herrn J. Breier wegen der Baumschule konnte noch nicht erfüllt werden, da noch verschiedene Klauseln aufzuklären sind; die Gemeinde bleibt mit ihm in schriftlicher Verbindung. — Es wurden noch verschiedene Bitten und Zuschriften erledigt. — Da keine weiteren Anträge vorlagen, wurde die Sitzung um 8 Uhr geschlossen.

Sport

Das II. Trojanabergrennen am vergangenen Sonntag, für dessen Zustandekommen den veranstaltenden Motoklubs Celje und Maribor Dank gesagt werden muß, ist, begünstigt von schönem Wetter, ein interessantes sportliches Ereignis geworden, das hinter ähnlichen Veranstaltungen in der weiten Welt des Sportes nicht zurückzutreten braucht. Das Rennen stand unter dem Ehrenpräsidium des Präsidenten der Sektion Maribor des Jugoslawischen Automobilklubs Herrn Peter Majdic, der Sportkommission präsierte der Obmann des Motoklubs Maribor Herr Apotheker Josef Bladovic, Rennleiter war der Obmann des Motoklubs Celje Herr August Vebler.

Die Wertungsfahrt, welche auf der 9-200 Km langen Rennstrecke (Start bei Kilometer 47-200 hinter Branst, Ziel Kilometer 38 auf der Höhe des Trojan) um 10 Uhr vormittags begann und um halb 1 Uhr endete, zeigte nachfolgende Resultate:

Kategorie 500 cm³

Šostarko Blado auf Ariel 557 (I. Aroat. M R Zagreb) 10-15—10-22.37 1/2 = 7-37 1/2 Minuten
Braunsteiner Max auf BMW 500 (Steierm. Motorrennfahrerverein Graz) 10-17—10-23.51 1/2 = 6-51 1/2
Jančar Max auf BSA 500 (Motoklub Maribor) 10-19—10-26 3/5 = 7-22 3/5

Kategorie 350 cm³

Družina Franjo auf BSA 350 (I. Aroat. M R Zagreb) 10-20—10-38.15 1/2 = 8-15 1/2 (gestürzt)
Moran Rudolf auf Savoia 350 (außer Konkurrenz) 10-32—10-51.38 1/2 = 19-38 1/2 (gestürzt)
Pinter Vinko auf BSA 350 (Motoklub Maribor) 10-34—10-42.27 1/2 = 8-27 1/2

Schwentner Franz auf Harley 350 (Motoklub Celje) 10:36—10:45.34 $\frac{1}{5}$ = 9:34 $\frac{1}{5}$
 Golob Franz auf Zündapp 300 (M R Celje) 10:38— (gestürzt)
 Muhvič auf FN 350 (I. M R Zagreb) 10:40—10:49.28 $\frac{1}{5}$ = 9:28 $\frac{1}{5}$
 Rührar Otto auf Erzelsior (Motoklub Maribor) 10:48—52 $\frac{2}{5}$ = 6:52 $\frac{2}{5}$
 Fischer - Novak auf Buch 250 (Motoklub Maribor) 10:44—11:01.40 $\frac{1}{5}$ = 17:40 $\frac{1}{5}$
 Pečnik August auf Pengeot 350 (M R Ilirija, Ljubljana) 10:46—10:54.49 $\frac{1}{5}$ = 8:49 $\frac{1}{5}$
 Jellinec Blado auf Ariel 350 (I. M R Zagreb) 10:53—11:00.37 $\frac{1}{5}$ = 7:37 $\frac{1}{5}$

Kategorie 250 cm³

Stiger Werner auf Buch 220 (Motoklub Celje) 11:30—11:37.14 $\frac{1}{5}$ = 7:14 $\frac{1}{5}$
 Stoinšchegg Hans auf Buch 220 (M R Celje) 11:32—11:40.19 = 8:19
 Cerič Vinko auf Buch 175 (Motoklub Maribor) 11:34— (gestürzt)
 Novak Rudolf auf Buch 250 (Steierm. M R B Graz) 11:36—11:43.48 $\frac{1}{5}$ = 7:48 $\frac{1}{5}$
 Rist Manfred auf Monet 175 (M R Ilirija, Ljubljana) 11:38—11:45.56 = 7:56
 Šiška Janko auf Ariel 250 (Motoklub Ilirija, Ljubljana) 11:40—11:47.21 $\frac{1}{5}$ = 7:21 $\frac{1}{5}$
 Brišar auf Buch 250 (außer Konkurrenz) 11:42—11:50.46 $\frac{1}{5}$ = 8:46 $\frac{1}{5}$

Beiwagen

Cerič Slavko (Cvetlin) auf BSA 500 (Motoklub Maribor) 11:45—11:52.33 $\frac{1}{5}$ = 7:33 $\frac{1}{5}$
 Renda Stane (Brišnik) BSA 770 (Motoklub Maribor) 11:48— (gestürzt)
 Ing. Hruščka Emil (Frau) auf Indian (Motoklub Celje) 11:51—12:00.36 $\frac{1}{5}$ = 9:36 $\frac{1}{5}$
 Maček (Goričnik) auf Harley 1200 (Motoklub Ilirija) 11:54—12:2.12 $\frac{1}{5}$ = 8:12 $\frac{1}{5}$
 Stuzzi Walter (Mistlavčič) BMW 750 (Motoklub Ljubljana) 11:57—12:4.42 $\frac{1}{5}$ = 7:42 $\frac{1}{5}$
 Federer Herbert (Himmer) auf Indian 1200 (M R Maribor) 12—12:8.39 $\frac{1}{5}$ = 8:39 $\frac{1}{5}$
 Sovič Koloman (Frau) BMW (I. S M R Zagreb) 12:03—12:11.3 = 8
 Podravski Wenzelav (Frau) auf Zenith 500 (I. S M R Zagreb) 12:06—12:17.45 = 11:45
 Šlebs Jafa (Weibl) auf Harley 1200 (Ilirija) 12:09—12:17.8 = 8:8

Preise, welche mit Ausnahme der besten Wertung (silberner Becher) Plaketten darstellten, trugen bei der Wertungsfahrt davon: in der Kategorie 500cm³: I. Preis Braunsteiner Max (Steierm. M R B Graz) mit 6:51 $\frac{1}{5}$ Minuten (beste Wertung), II. Preis Jančar Max (M R Maribor) mit 7:22 $\frac{1}{5}$, III. Preis Šostarko Blado (I. S M R Zagreb) mit 7:37 $\frac{1}{5}$; in der Kategorie 350 cm³: I. Jellinec Blado (I. M R Zagreb) mit 7:37 $\frac{1}{5}$, II. Pinter Vinko (M R Maribor) mit 8:27 $\frac{1}{5}$, III. Pečnik August (M R Ilirija, Ljubljana) mit 8:49 $\frac{1}{5}$; in der Kategorie 250 cm³: I. Šiška Janko (Motoklub Ilirija) mit 7:21 $\frac{1}{5}$, II. Novak Rudolf (Graz) mit 7:48 $\frac{1}{5}$, III. Rist Manfred (Ljubljana) mit 7:56; in der Beiwagenklasse: I. Stuzzi Walter (Ljubljana) mit 7:42 $\frac{1}{5}$, II. Cerič Slavko (Maribor) mit 7:33 $\frac{1}{5}$, III. Sovič Koloman (Zagreb) mit 8:3.

Das Bergrennen, das am Nachmittag um 1 $\frac{1}{2}$ 3 begann und um 1 $\frac{1}{2}$ 7 endigte, ergab folgende Resultate:

Beiwagen

Maček (Jonte) auf 1200 Harley (Ilirija) 2:50— (gestürzt)
 Cerič (Jančar) auf BSA 500 (M R Maribor) 2:56—3:3.36 $\frac{1}{5}$ = 7:36 $\frac{1}{5}$
 Stuzzi (Mistlavčič) auf BMW (Ljubljana) 2:59—3:5.58 $\frac{1}{5}$ = 6:58 $\frac{1}{5}$
 Federer (Himmer) auf Indian 1200 (Motoklub Maribor) 3:02—3:10.25 $\frac{1}{5}$ = 11:34 $\frac{1}{5}$

Kategorie 175 cm³

Cerič Vinko auf Buch 175 (M R Maribor) 4:04—4:12.22 $\frac{1}{5}$ = 8:22 $\frac{1}{5}$
 Rebolj Ivan auf James 175 (Ilirija) 4:06—4:15.37 $\frac{1}{5}$ = 9:37 $\frac{1}{5}$
 Abulner Franz auf James 175 (Ilirija) 4:08—4:18.24 $\frac{1}{5}$ = 10:24 $\frac{1}{5}$
 Rist Manfred auf Monet 175 (Ilirija) 4:12—4:19.36 $\frac{1}{5}$ = 7:36 $\frac{1}{5}$

Kategorie 250 cm³

Šiška Janko auf Ariel 250 (Ilirija) 4:15—4:22.24 $\frac{1}{5}$ = 7:24 $\frac{1}{5}$
 Novak auf Buch 250 (Graz) 4:17—4:24.17 $\frac{1}{5}$ = 7:17 $\frac{1}{5}$

Stiger Werner auf Buch 250 (Motoklub Celje) 4:19—4:26.34 $\frac{1}{5}$ = 7:34 $\frac{1}{5}$

Kategorie 350 cm³

Pečnik August auf Pengeot 350 (Ilirija) 4:52—5:00.32 $\frac{1}{5}$ = 8:32 $\frac{1}{5}$
 Moran auf Satolea 350 (außer Konkurrenz) 4:54—5:03.39 $\frac{1}{5}$ = 9:39 $\frac{1}{5}$
 Schildhabel auf Zenith 350 (I. S M R Zagreb) 4:56—5:02.50 $\frac{1}{5}$ = 6:50 $\frac{1}{5}$
 Pinter auf BSA 350 5:15— (gestürzt)
 Golob Franz auf Zündapp (M R Celje) 5:18—5:27.5 $\frac{1}{5}$ = 9:54 $\frac{1}{5}$
 Stiger Werner auf Eigenbaummaschine (Motoklub Celje) 5:21—5:28.13 $\frac{1}{5}$ = 7:13 $\frac{1}{5}$
 Novak auf Buch 250 (Graz) 5:25—5:32.20 $\frac{1}{5}$ = 7:20 $\frac{1}{5}$

Kategorie 500 cm³

Braunsteiner Max auf BMW (Graz) 5:27—5:34.1 $\frac{1}{5}$ = 7:1 $\frac{1}{5}$
 Prejinger Bernhard auf BSA (Ilirija) 5:30— (gestürzt)
 Fantini Roman auf Indian 1000 (Motoklub Ljubljana) 5:32—5:39.11 = 7:11
 Šostarko auf Ariel 500 (I. S M R Zagreb) 5:34—5:42.59 $\frac{1}{5}$ = 8:59 $\frac{1}{5}$
 Rührar Otto auf 350 Erzelsior (M R Maribor) 5:36—5:43.32 $\frac{1}{5}$ = 7:32 $\frac{1}{5}$

Preise beim Bergrennen: in der Kategorie 175: I. Preis Rist Manfred (Ilirija) mit 7:36 $\frac{1}{5}$, II. Preis Cerič Vinko (M R Maribor) mit 8:22 $\frac{1}{5}$, III. Preis Rebolj Ivan mit 9:37 $\frac{1}{5}$; Kategorie 250: I. Novak (Graz) mit 7:17 $\frac{1}{5}$, II. Šiška Janko (Ilirija) mit 7:24 $\frac{1}{5}$, III. Stiger Werner (M R Celje) mit 7:34 $\frac{1}{5}$; Kategorie 350: I. Schildhabel (Zagreb) mit 6:50 $\frac{1}{5}$ (Reford), II. Stiger Werner (Celje) mit 7:13 $\frac{1}{5}$, III. Novak (Graz) mit 7:20 $\frac{1}{5}$; Kategorie 500: I. Braunsteiner (Graz) mit 7:1 $\frac{1}{5}$, II. Rührar Otto (Maribor) mit 7:32 $\frac{1}{5}$, III. Šostarko (Zagreb) mit 8:59 $\frac{1}{5}$, Fantini Roman (Motoklub Ljubljana) Trostpreis; Beiwagen: I. Cerič (Jančar) Maribor mit 10:31 $\frac{1}{5}$, der gestürzte Bošković erhielt ein Ehrengeschenk von Herrn Apotheker Tončič (Celje). Die I. Preise bestanden aus silbernen Pokalen, die II. Preise aus Tabakieren, die III. Preise aus Plaketten, der Preis des Rekordfahrers Schildhabel war ein goldener Pokal. Der Fahrer Otto Rührar belam den von Herrn Gustav Stiger für den besten Fahrer des Marburger Verwaltungsbereiches gestifteten silbernen Becher. An dem Rennen nahmen über 1000 Zuschauer mit größtem Interesse teil. Die hässliche Bemerkung in einem Zagreber Blatt, daß mehr Fahrer als Zuschauer anwesend waren, ist demnach ganz überflüssig und beweist nur, daß der Berichterstatter die Veranstaltung in irgendeinem Kaffeehaus in der Stadt „mitmachte“. Dank und Anerkennung gebühren den Feuerwehren von Bransko und Trojana, die den Abperrungsdienst in musterhafter Weise besorgten. Abends fand im Hotel „Europa“ in Celje ein Bankett statt, bei dem die Preise verteilt wurden. Die Stimmung war überaus gemüht bis auf einen auf ein Mißverständnis zurückzuführenden Zwischenfall, über den wir auf einer anderen Stelle berichten.

Von den Unfällen, welche sich am Sonntag auf der Trojana ereigneten, kam, abgesehen von einigen Stürzen, die alle glimpflich abliefen, nur ein einziger während des Rennens vor, und zwar fuhr Herr Nikola Bošković, Beamter der I. Kroatischen Sparrasse in Zagreb, mit seiner Beiwagenmaschine, in welcher auch seine Frau Sanja saß, in der oberen Kurve vor dem Ziel in eine Telegraphenstange. Herr Bošković erlitt einen Rippenbruch und leichtere Verletzungen, seine Frau drei Rippenbrüche, innere Verletzungen und Quetschungen an den Beinen. Der Unfall ist auf ungenügende Straßenkenntnis zurückzuführen. Alle anderen Unfälle ereigneten sich vormittags auf der nicht abgesperrten Straße. Der Vertreter der Firma Felix Toman in Ljubljana Herr Rado Zitterschlager, welcher sich auf einer Fahrt nach Maribor befand, geriet beim Ausweichen zu stark auf den Rand der Straße und fiel mit seiner Beiwagenmaschine in den Straßengraben. Er brach sich das rechte Bein unter dem Knie, während sich sein Mitfahrer Alois Jento, welcher eine Wunde am Kopf erhielt, in häusliche Pflege nach Ljubljana begeben konnte. Ferner fuhr der Expedient der Leinwandindustrie in Domžale Herr August Levčič auf seiner Buchmaschine beim Ausweichen in scharfer Fahrt einen Kilometerstein an, der durch die Wucht aus dem Boden gerissen wurde. Levčič brach sich das linke Bein. Die Verletzten werden im Krankenhaus in Celje geheilt. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich

übrigens wieder einmal die Notwendigkeit einer Rettungsabteilung in Celje. Wenn deren Sanitätsautomobil bereits in Funktion wäre, hätte es beim Rennen, wie dies überall geschieht, gewiß mit allem Sanitätsmaterial versehen an der Rennstrecke bereitgehalten. Die Kritiken, die im Hinblick auf den Mangel einer solchen Fürsorge gegen die Veranstalter erhoben wurden, sind nicht berechtigt, weil es dem Motoklub ganz einfach aus materiellen Gründen nicht möglich war, die kostspielige Indienststellung eines Rettungswagens aus Maribor oder Ljubljana zu veranlassen.

Zwischenklubausschuß des Ljubljanaer Fußballunterverbandes. Am Sonntag dem 15. I. M. fand im Beisein des Unterverbandsdelegierten Herrn Mario Kurel die Hauptversammlung des Zwischenklubausschusses (Medklubski odbor) in Celje statt. Die Neuwahl ergab folgende Besetzung: Vorsitzender: Herr Andrej Svetek, Schriftführer: Herr Miroš Tomc, Kassier: Herr Otto Josef. In der am Montag, dem 16. d. M., stattgefundenen Ausschußsitzung wurden die Termine für die Herbstmeisterschaft, welche nach dem Punkte-system zur Durchführung gelangt, ausgelost, und zwar spielen: 29. September: Athletiksportklub-Olimp, 6. Oktober: Olimp-S. R. Celje, 13. Oktober: S. R. Celje-Athletiksportklub.

Mariborer Herbsttrabfahren. Die Mariborer Herbsttrabfahren begannen Sonntag, den 15. September, und werden Samstag, den 21., und Sonntag, den 22. September, fortgesetzt. Um den Pferdesport zu heben bzw. das Publikum hierfür zu interessieren, wird den Besuchern während der drei Renntage die Möglichkeit geboten, mit einer Eintrittskarte als Besucherprämie ein Rennpferd bzw. den Gegenwert desselben von Din 5000 zu gewinnen. Durch die stattliche Zahl der Nennungen (50) kann mit sehr gut besetzten Feldern und spannenden Endkämpfen gerechnet werden und ist auch anzunehmen, daß der Besuch alle bisherigen übertreffen wird. Der Gewinner der Prämienkarte erhält das Pferd bzw. den Gegenwert desselben am letzten Renntag-Sonntag, dem 22. September, nach dem vorletzten Rennen ausbezahlt. Beginn der Rennen an jedem Renntag Punkt 14 Uhr. Ständiger Autobusverkehr zwischen Velika kavarna und dem Rennplatz ab 13 Uhr.

Vom Deutschtum in der Welt

In Regina (Saskatchewan, Kanada) fand im Juli die Generalversammlung des Volksvereins deutsch-kanadischer Katholiken statt, der nunmehr auf ein 20 jähriges Bestehen zurückblickt. Im letzten Jahr konnten neun neue Ortsgruppen gegründet werden.

In der letzten Zeit wurde in Deutsch-Südwestafrika ein Deutscher Lehrerverband ins Leben gerufen, der Akademiker und Volksschullehrer, Lehrer der Privatschulen und der Regierungsschulabteilungen, aber nur Deutsche, umfassen soll.

Die Deutsche Oberrealschule in Windhof (Deutsch-Südwestafrika) hat mit der Feier ihres 20 jährigen Bestandes die Einweihung ihres Schulneubaues verbunden; diese deutsche Mittelschule im fernen Schwarzen Erdteil wird von 265 Schülern besucht.

Die zentrale administrativ-territoriale Kommission beim allukrainischen Zentral-Volkzugskomitee hat die Bildung eines neuen Rayons Chortiza im Kreise Saporoschje endgültig bestätigt. Der neue Rayon umfaßt 37 Ansiedlungen in 12 Dorfräten, von denen acht deutsch und vier ukrainisch sind. Von den 20.000 Einwohnern sind 13.375, von den 4300 Wirtschaften sind 3000 deutsch. Der neue Rayon weist 31 Handelseinheiten auf, darunter 13 Kooperativläden. Es gibt 52 Fabriken. Chortiza selbst hat 5500 Einwohner.

Der mehrfache deutsche Fechtmeister Erwin Casmir traf bei einem Waffenfest in Turin (Italien) in einem Schaulampf auf Säbel, der unter stürmischer Anteilnahme des Publikums vor sich ging, mit dem Generalsekretär der Faschisten Augusto Turati zusammen.

Die deutsche Schule in Druro (Bolivien), wohl die „höchste“ deutsche Schule der Welt, da sie über 3700 m hoch gelegen ist, besteht seit fünf Jahren und hat sich im vergangenen Jahre gut entwickelt. Das Schuljahr 1929 begann mit 120 Schülern; davon sind der Abstammung nach 30 Deutsche, 73 Bolivianer, 9 Chilenen, je 2 Peruaner, Holländer, Engländer und 2 Jugoslawen.

Die Beschlagnahme der inmitten eines herrlichen Parkes gelegenen „Villa Massimo“ der sogenannten Deutschen Akademie in Rom, ist von der italienischen Regierung aufgehoben worden, so daß deutschen Künstlern ein Aufenthalt dortselbst wieder ermöglicht ist.

Die „Moskauer Rundschau“ teilt mit, daß die „Deutsche Zentralzeitung“, „Das neue Dorf“ und „Der Landmann“ im Jahre 1927 zusammen 12.836 Exemplare Auflage gehabt hätten, die aber bis zum Jahre 1929 auf 20.259 gestiegen sei. Im gleichen Zeitraum sei die Auflage der Rotrowster „Nachrichten“ von 5000 auf 11.000 gestiegen. Das Wachstum sei zwar bemerkenswert, doch scheine die jetzige Höhe der Gesamtauflage der deutschen Blätter im Verhältnis zu den 1 1/2 Millionen deutscher Bevölkerung in Rußland immer noch gering.

In der Nationalbibliothek der französischen Hauptstadt wurde eine umfangreiche Ausstellung von Blättern und illustrierten Büchern zeitgenössischer deutscher Graphiker eröffnet. Die Ausstellung hat offiziellen Charakter. Dem Ehrenausschuß gehören etwa zwanzig führende Persönlichkeiten in Berlin und Paris an.

In Porto Alegre („Brasilien“) gibt es zwei deutsche Schulen und einen Kindergarten. Die St.-Josefs-Schule zählt 153, die Marien-Schule 163, der Kindergarten 87 Kinder, zusammen somit 403 Zöglinge. Der St.-Josefs-Schule ist ein zweijähriger Handelskurs angegliedert.

Dem bekannten deutschen Bobfahrer und Skeletonmeister St. M. Zentgraf-Berlin wurde durch Vermittlung der in den Vereinigten Staaten weilenden deutschen Sportführer der ehrenvolle Bauauftrag für die Bobbahn der Olympischen Winterspiele in Lake Placid erteilt.

Kurze Nachrichten

In Petrovaradin wurde der Arnaut Hassan Mustar Jusupovic, welcher am 18. April 1925 als Soldat auf der Wache einen russischen Obersten und zwei Offiziere erschossen hatte, in Anwesenheit von 5000 Zuschauern öffentlich justifiziert. Das Urteil der ersten Instanz, welcher auf lebenslängliches Zuchthaus gelaufen hatte, war vom Berufungsgericht in ein Todesurteil umgeändert worden. Der Delinquent, welcher erst nach der zweiten Salve tot war, hatte seine Zustimmung gegeben, daß seine Geschlechtsdrüsen nach der Justifizierung von den Ärzten herausgeschnitten und zwei alten Herren eingesetzt werden. Der eine von den alten Knaben ist ein russischer Oberst, der andere ein Mann aus der Wojwodina; beide sind schon über 67 Jahre alt. Der Erfolg dieses Verjüngungsexperiments wird natürlich erst nach einiger Zeit in Erscheinung treten.

Allerlei

Ein Banater Schwabe kehrt nach vierzehnjähriger Kriegsgefangenschaft in die Heimat zurück. Der wohlhabende Segenthaler Landwirt Johann Feisthammel geriet am zweiten Weihnachtstag des Jahres 1914 in der Nähe von Lemberg als Soldat eines ungarischen Honvedregiments in russische Gefangenschaft. Er kam nach Sibirien und wurde dort bis zum Jahre 1921 mit schweren Erdbarbeiten beschäftigt. Erst im Sommer

1921 erfuhr er von der Beendigung des Krieges und erst 1924 hörte er davon, daß seine Banater Heimat an Rumänien gefallen sei. Von der russischen Revolution bis zum Jahre 1924 konnte er kein Lebenszeichen nach Hause geben, er hat aber niemals die Hoffnung aufgegeben, wieder in die Heimat zurückzukommen. Obgleich der deutsche Abgeordnete im rumänischen Parlament, Hans Beller, sich für seine Rückbeförderung persönlich einsetzte, und sein in Deutschland studierender Halbbruder sich fortwährend beim Genfer Roten Kreuz darum bemühte, dauerte es doch noch volle drei Jahre, bis er endlich die Heimreise antreten konnte. Bei dem Empfang in seinem Banate: Heimaldorf Segenthal wurde er von der ganzen Gemeinde am Bahnhof abgeholt und in einer großen Prozession in sein Vaterhaus geleitet. Feisthammel war 20 Jahre alt, als er ins Feld rückte, seine Frau sogar erst 17 Jahre alt. Immerhin dürfte dieser Fall, daß Ehegatten nach vierzehneinhalbjähriger Trennung wieder vereint werden, ziemlich einzig dastehen. Der Heimgekehrte erzählte, daß sich immer noch viele ehemalige Kriegsgefangene in Rußland befänden und daß sie nicht in die Heimat zurückkehren könnten, weil sie keine Papiere und keinen Reisepaß besäßen.

Wie prüft man Diamanten? Da die Fälschungen im Juwelenhandel immer häufiger werden, müssen die Edelsteinhändler ihnen angebotene Wertsteine auf das sorgfältigste prüfen. Es gibt aber neben schwierigeren Proben auch ganz einfache von jedem Laien auszuführende Untersuchungen, durch die man die Echtheit eines Diamanten einwandfrei feststellen kann. Zu diesem Zwecke legt man den Stein ins Wasser und beobachtet, ob er seinen Glanz verliert. Tritt dies ein, dann ist der Stein unbedingt eine Fälschung. Eine andere sogenannte „Wasserprobe“ besteht darin, daß man auf den Stein einen Tropfen Wasser fallen läßt. Den Tropfen berührt man nun leicht mit der Spitze eines Bleistiftes. Fließt der Tropfen auseinander, so ist der Stein gefälscht. Von Juwelenhändlern wird auch sehr viel die folgende Probe ausgeführt. Auf ein Stück weißes Papier wird ein schwarzer Fleck gemacht und der Diamant vor diesen Fleck gehalten. Erscheint der Fleck verschwommen, dann handelt es sich um eine Nachahmung. Auch mittelst der „Härteprobe“ kann man falsche Diamanten erkennen. Der echte Edelstein kann nämlich mit dem härtesten Instrument angefeilt werden, ohne das der kleinste Teil abspaltert, während der gefälschte Stein in diesem Falle brechen wird.

Frau Marie rückt mit dem Glasauge des Mannes aus. In Chicago lebt Herr Harry Cantrell, der von Natur ein freundlicher, ja sogar humorvoller Mann sein soll. Eines konnte er nur nicht vertragen. Und das war der Durst seiner Ehefrau Marie, der nach seiner Ansicht über das normale Maß hinaus in die Erscheinung trat. Auch soll sie es mit der Treue nicht gar zu genau genommen haben, so daß es hier und da Grund gab, ein wenig zu poltern. Als Herr Cantrell aber eines Sonntags sanft eingeschlafen war, nahm die liebe Gattin ein paar Kleingeldstücke in ihrer Handtasche mit, über deren Unentbehrlichkeit sich die beiden Parteien nunmehr vor Gericht streiten. Der verlassene Ehemann verlangt einen Haftbefehl. Denn unter den Dingen, die er nicht im Stich lassen will,

befindet sich auch das mitgenommene Glasauge. Und die Missetat dieses Diebstahls bezeichnet Herr Cantrell, der ein freundlicher, ja sogar humorvoller Mann ist, als eine Bosheit.

Was aus alten Zeitungen wird. 80 Zeitungen erscheinen täglich allein in Berlin — 10 Blätter täglich in zwei Ausgaben — zwischen 6 und 7 Uhr früh werden 50 Morgenzeitungen ausgetragen — um 12 Uhr gibt es die Mittagsblätter — um 2 Uhr bereits die ersten Abendzeitungen — von 4 Uhr bis Mitternacht tobt die Jagd der Nachtausgaben durch die Straßen — rund 2 1/2 Millionen Zeitungen täglich — daneben noch die ungezählten illustrierten Blätter — und wenn man bedenkt, daß in jeder Stadt im Verhältnis zur Einwohnerzahl die gleiche Literaturproduktion raft, fragt man sich fassungslos: „Wo bleiben bloß all diese Tausende von Zeitungen?“ Es gibt unterschiedliche, allseits bekannte Verwendungsmöglichkeiten, der größte Teil des Papiers macht einen ewigen Kreislauf durch und wird wiederum zu Papier, wenn auch geringerer Qualität, eingestampft. Wenig bekannt dürfte es wohl sein, daß alte Zeitungen im Gegensatz zu ihrem Schicksal in Europa, wo sie höchstens noch zum Verpacken dienen, in anderen Ländern wertvolle, eingeführte Ware bedeuten. „Alte Zeitungen im Werte von über drei Millionen Dollar sind im vergangenen Jahre aus den Vereinigten Staaten ausgeführt worden.“ Diese Zahl übertrifft die künftigen, von Inflation und Nachkriegszeit eingestampften Vorstellungen vom Werte alten Papiers. Fast alle Schiffsladungen Altpapier werden mit offenen Armen — im Orient aufgenommen. Vor der Verschiffung wird das Altpapier unter einem Druck von 3000 Pfund in hydraulischen Pressen zu viereckigen Ballen zusammengepreßt, die verschnürten Ballen in grobes Leinen gebündelt und mit Stahlreifen umgürtet und versiegelt. Die Ware bringt durchschnittlich 16 Dollar Gewinn pro Tonne. In Hongkong wandert das Altpapier in die Fabriken der billigen Sonnenhelme, in Kanton findet es in der Spielwarenindustrie zur Herstellung von Puppen und der inneren Teile von Spielzeug Verwendung. Etwa ein Drittel des in Hongkong eingeführten Papiers wird in zierliche Kartons verwandelt, in künstliche Blumen oder Feuerwerkskörper, auch benützt man alte Zeitungen zum Ausleben der für die Fremdenindustrie hergestellten „echten“ Led- und Lederlästchen. In den nördlichen Teilen des Landes vertritt das Altpapier vielfach die Stelle des Glases und wird vor die Fensteröffnungen geklebt, um vor kaltem Wind zu schützen. Auf Java steigt die Wertschätzung des Papiers mit der Entfernung von der Großstadt über die Kleinstadt nach dem Dorfe hin.

Journalismus zu zwei Dollar das Wort. Alfred Smith, der bei den letzten Präsidentschaftswahlen besiegte Kandidat der demokratischen Partei, ist Journalist mit einem Honorar von zwei Dollar das Wort geworden. Zu diesem enormen Satz beginnt er diese Woche mit der Veröffentlichung einer Artikelserie in einer New Yorker Zeitung. Der erste Artikel zählt nicht weniger als 9300 Worte, einschließlich der „wenn“, „aber“ und „und“, so daß der ehemalige Gouverneur des Staates New Jersey ein Honorar von 18.600 Dollar für einen Artikel erhalten wird.

Einen Weingartenbesitz

mit gepflegtem, in allerbestem Bauzustande befindlichen Wohnhaus, Winzerei, Obstgarten, Feldern, Weide und Wald, grossem Keller mit erstklassigen grossen Lagergebinden

verkaufe oder tausche
gegen Geschäftshaus in Maribor

wegen Ableben meines Gatten. Hundertjähriger Familienbesitz, einer der schönsten in der Kollos.

Maria Kastner, Maiberg, Post Sv. Vid bei Ptuj.

Eröffnungsanzeige.

Gebe dem p. t. Publikum und geehrten Stammgästen bekannt, daß ich das vollständig renovierte

Café Central

in Maribor, Gosposka ulica, am Samstag, dem 21. September l. J. eröffnen werde.

Um geneigten Zuspruch und Wohlwollen bittet
Hochachtungsvoll ergebener
FR. STICKLER

Schrifttum

Dostojewskis Werke, die heute als nächste Erscheinung von dem bekannten Gutenberg-Verlag, Wien I., Strauchgasse 1 angekündigt werden, sind als vielfach ersehnte Bereicherung der überaus populären Gutenberg-Ausgaben sehr zu begrüßen. Dostojewskis Romane sind nicht nur spannend und unterhaltend; ihre Lektüre bedeutet zugleich ein tiefes, seelisches Erlebnis. Dostojewskis Werke sind der beste Führer zum Verständnis russischen Wesens und des russischen Problems, das gerade uns, die wir im Herzen Europas zwischen Westen und Osten

gestellt sind, besonders berührt. Die Dostojewski-Ausgabe des Gutenberg-Verlages enthält wertvolle, bis jetzt unveröffentlichte Bilder aus dem Leben Dostojewskis nach den Originalen im Moskauer Museum. Jedem Bücherfreund ist deshalb die Beachtung des heutigen Angebotes bestens zu empfehlen.

Wirtschaft u. Verkehr

XI. Bericht des Hopfenbauvereines für Slowenien in Zalec vom 13. 9. 1929. Das Ergebnis der nun beendeten Pflücke dürfte

quantitativ etwas kleiner ausfallen wie im Vorjahre, doch ist das Produkt von sehr guter Qualität und zeichnet sich durch Schwere und feines Aroma aus. Das Geschäft entwickelt sich nur langsam und wurden bisher etwa 10% der Ernte aufgekauft. Preise nach Qualität von 5—12 Din per 1 Rg. Die Vereinsleitung.

Kontoristin

perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, gut im Rechnen, wird zum baldigen Eintritt gesucht. Gefl. Offerte sind unter Nr. 34813 an die Verwaltung des Blattes zu richten.

Neu eingelangt! Neu eingelangt!

Für die Herbst- und Wintersaison

in grösster Auswahl alle Arten

Modestoffe

für Damenmäntel, Kleider, Herrenanzüge etc. bei

Felix Skrabl, Maribor

Gospiska ulica 11

Deutsches Mädchen

wird als Dienstmote für ein gutes bürgerliches Haus (ohne Kinder) in Kroatien gesucht. Koch- und Wirtschaftkenntnisse werden verlangt. Monatslohn Din 300. Reise-spesen werden vergütet. Anfragen richte man an die Adresse: Frida Vorgić, Apoteka, Plaški, Hrvatska.

Kürbiskernöl

sofort lieferbar, garantiert rein, empfiehlt J. Hochmüller, Kürbiskernölfabrik in Maribor, Taborska ulica 7.

Lokale

der Elektrarna, Gospiska ulica 20 werden verpachtet mit einer Wohnung ab 1. Oktober. K. Breznik, Celje, Dolgopolje 1.

Kinderliebende

Stütze der Hausfrau

gesucht. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 34824

Staatlich geprüfte Lehrerin erteilt

Unterricht

in Englisch. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 34803

Schulstiefel

in reicher Auswahl bei ermässigten Preisen bei St. Strašek, Kovaška ulica 1.

Beehre mich den geschätzten Damen von Celje und Umgebung höflichst mitzuteilen, dass ich mit meinem

Modisten-Geschäft:

von Gaberje Nr. 7 nach

Celje, Prešernova ulica 21

übersiedelt bin u. halte daselbst ein grosses Lager **Damen-, Mädchen- u. Kinderhüten** sowie auch **Trauerhüten** zu mässigen Preisen. Alle Aufträge werden bestens und sorgfältigst ausgeführt. Achtungsvoll

Ella Korošec.

Briefpapiere, Kuverts, Fakturen

In jeder beliebigen Ausführung, liefert prompt

Druckerei Celeja

Celje, Prešernova ulica Nr. 5

GRATIS



Dostojewskis Werke

Da das russische Problem der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft heute mehr als je Film und Bühne, Politik und Literatur aller europäischen Länder beherrscht, haben wir uns entschlossen, die weltberühmten Werke des grössten russischen Romanschriftstellers DOSTOJEWSKI herauszubringen.

Um unseren Verlag auch im Auslande bekannt zu machen, wollen wir eine grosse Anzahl dieser Werke gratis abgeben. Jeder Leser dieses Blattes, der den unten angefügten Abschnitt innerhalb zehn Tagen an unser Wiener Hauptkontor oder unsere Auslieferungsstelle in Zagreb einschickt, erhält unentgeltlich ein komplettes Exemplar unserer Ausgabe von

DOSTOJEWSKIS WERKEN

in 24 Bänden, enthaltend etwa 4000 Seiten. Seine Hauptwerke bringen wir in deutscher Sprache in neuer, erstklassiger und unverkürzter Übersetzung.

Die Werke Dostojewskis sind nicht allein Unterhaltungsromane im gewöhnlichen Sinne des Wortes, ihre Lektüre bedeutet auch ein tiefes seelisches Erlebnis. Das Düstere der Personen und Geschehnisse wird durch die alles verzeihende Menschenliebe des Dichters verklärt. Wer einen Roman von Dostojewski zu lesen beginnt, wird vom ersten Augenblick an gefesselt und man verfolgt mit stets steigender Spannung das Schicksal der vom Künstler geschaffenen Gestalten.

Die Werke erscheinen schön gedruckt in gewöhnlichem Buchformat und nur für Verpackungs- und Annoncenspesen verlangen wir eine Vergütung von Din 6.— pro Band. Sie erhalten gratis folgende Meisterwerke:

„Memoiren aus einem Totenhaus“, — „Schuld und Sühne“ (Rodion Raskolnikow), „Erniedrigte und Beleidigte“, — „Arme Leute“, — „Der Idiot“, — „Die Brüder Karamasow“, sowie eine Anzahl der schönsten Novellen und Erzählungen.

Dieses Angebot gilt nur für Coupons, die innerhalb zehn Tagen an unser Wiener Hauptkontor eingesandt werden:

Gutenberg-Verlag

Christensen & Co, Wien, I., Strauchgasse 1. oder an

Vertretung S. H. S.:

G. MAUTNER
Zagreb, Gundulićeva ulica 40

COUPON

Unterzeichneter wünscht sich gratis Dostojewskis Werke. Empfangsbestätigung und Nachricht über den Versand erbeten.

Name: _____

Stand: _____

Wohnort: _____

Poststation: _____

(Vorläufig weder Geld, noch Marken einsenden!)